Die Heinzelmännchen

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-508165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichnung: Rauch

Die Heinzelmännchen

Am Samstagmorgen, wenn ich den Hund durch die Villenviertel spazieren führe, bemerke ich in Gärten, hinter Hecken, in Garagen, auf Dächern und an Fassaden allerhand mißtrauisch blickende Gestalten. Sie halten, wenn sie mich sehen, in ihrer Tätigkeit inne und tun, als seien sie nur so per Zufall dort oder als gehörten sie im Gegenteil zum Haus. Ich kenne diese Gestalten und mache mir einen Spaß daraus, sie zu erschrecken, obschon sie mein ganzes Wohlwollen haben. Es sind Leute, die fünf Tage in der Woche hart arbeiten und am sechsten nicht ruhen, weil sie alle an irgend einer Errungenschaft unseres Jahrhunderts abstottern müssen: Fernsehapparate, Kühltruhen, Occasionswagen! Kurz und gut – es sind die Schwarzarbeiter. Sie dienen den Hausbesitzern als hochwillkommene Heinzelmännchen und verschwinden im Erdboden, wenn sich jemand nähert, der einem Gewerkschaftssekretär gleicht.

Denn die Gewerkschaften sehen es ungern, daß Leute, zu deren Gunsten sie bei den Kapitalisten nach langen Kämpfen die Fünftagewoche errangen, sich bei den Kapitalisten am Samstag für allerhand Hausarbeit verdingen. Aber auch die Schwarzarbeitgeber werden bestraft, wenn ihre Heinzelmännchen sich erwischen lassen. Sie würden sich ihrer aber gar nicht bedienen, wenn sie Kleinarbeiten vom zuständigen Handwerker innert vernünftiger Frist ausgeführt bekämen. Die Handwerker aber, von Personalschwierigkeiten geplagt, interessieren sich je länger desto weniger für den Kleinkram. Es ist ein Teufelskreis.

Man liest jetzt in der Presse, es fehle in der Schweiz an Arbeitskräften. Die Jugend verweile länger in den Schulen, die Alten setzten sich eher zur Ruhe, und die anderen arbeiteten auch immer weniger lang. Auf der anderen Seite opfern die Soziologen ihre ganze Freizeit, um herauszufinden, wie man die neu auflebende Freizeit am besten wieder totschlagen könnte. Bis eines Tages ein ganz besonderer Schlaukopf auf die Idee kommt, daß normale, regelmäßige Arbeit immer noch die beste Freizeitgestaltung ist. *Röbi*

In der Sendung «Spiegel der Zeit» aus dem Studio Zürich erlauscht: «Es git jetz journalischtischi Holzfäller, und die händ nu ei Aalige: de Kahlschlag!» Ohohr

Zum Fremdarbeiterproblem

Also diese Italiener! Letzthin hat doch einer seinem Schweizer Zimmerkollegen Fr. 3000.– aus der Nachttisch-Schublade gestohlen. Aufhängen sollte man solche Gauner und zwar alle zusammen, es sind doch alle die gleichen!

Was sagen Sie? Es war umgekehrt? Aha jetzt verstehe ich, der Schweizer hat den Italiener bestohlen.

Ja also, da sehen Sie es wieder diese Italiener! Was brauchen die aber auch einen so großen Betrag einfach im Nachttisch liegen zu lassen und damit ehrliche und unschuldige Schweizer in schwerste Versuchung zu bringen! Ich sags ja, ausweisen sollte man dieses Gesindel! LL

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum

Warum bin ich nicht Verkehrstafeln-Fabrikant geworden?
A. F., Winterthur

?

Warum hat man den Wetterbericht nicht vervielfältigt und ihn anfangs Sommer 1968 in jeder Haushaltung abgegeben?
T. B., Gränichen

?

Warum werden die wirklich zeitgemäßen Briefmarken-Vorschläge von Barberis durch unsere PTT nicht in Umlauf gebracht? H. W., Ostermundigen

?

Warum wurde nur in der deutschen Schweiz gegen den russischen Gewaltakt demonstriert?
A. S., St. Gallen